

Abschlussbericht:

**Voices and Imaginaries to Secure the Inclusion Of
local Narratives (VISION) – Mobile transition schools
to unlock visions for a future beyond coal in
Mpumalanga, South Africa**



Komati Power Plant in Mpumalanga (Südafrika); Bild: Pao-Yu Oei in November 2024

Projektdauer: 18 Monate von September 2024 – Februar 2026
Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
Aktenzeichen 39280/01



Durchgeführt von

Projektleiter: Prof. Dr. Pao-Yu Oei

Europa-Universität Flensburg / Abteilung für nachhaltige Energiewende
Munketoft 3, 24937 Flensburg, Germany

E-Mail: pao-yu.oei@uni-flensburg.de, Telefon: +49 461 805 2530



Kooperationspartner in Südafrika: S. Bobby Peek

The Groundwork Trust (groundWork)

P.O. Box 2375, Pietermaritzburg, 3200 South Africa

Email: bobby@groundwork.org.za



Flensburg, 29. Mai 2026

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
1 Anlass und Zielsetzung des Projektes	2
2 Übersicht Arbeitsschritte und angewandte Methoden	3
2.1 Überblick über theoretischen Hintergrund – Imaginaries und Just Transition	4
2.2 Überblick über theoretischen Hintergrund – Theatre of the Oppressed	5
3 Ergebnisse	6
3.1 Mobile Transition Schools: Die Methodik der Entwicklung des Theaterstücks	7
3.2 Imaginative Impasses und Abhängigkeit der Kohle – Einblicke aus den Papern	10
3.2.1 Staging the Future: Theatre as Bridge in Envisioning South Africa's Just Transition	10
3.2.2 Just Transition and the informal economy within coal communities – experiences from community activist research within the Mpumalanga Highveld in South Africa	11
3.3 Eine prozessorientierte Strategie für eine Just Transition - Policy Brief	12
3.4 Der Dialog als transformatives Element - Performances und Outreach	12
4 Diskussion	13
5 Öffentlichkeitsarbeit	15
6 Fazit	16
7 Literaturangaben	17
8 Anlagen/Anhang	19
8.1 Broschüre (Englisch und isiZulu)	19
8.2 Eindrücke aus den Workshops	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Arbeitspakete und Methoden	3
Tabelle 2: Übersicht der Projektergebnisse (Soll-Ist-Vergleich).....	7

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schematische Darstellung vom Arbeitsprozess	9
Abbildung 2: Broschüre Englisch.....	19
Abbildung 3: Broschüre isiZulu	20
Abbildung 4: Eindrücke vom ersten Austausch mit dem Kooperationspartner in	21
Abbildung 5: Eindrücke vom 1. Workshop im Mai	21
Abbildung 6: Eindrücke vom 2. Workshop im August.	21

Zusammenfassung

Das Projekt VISION untersuchte die Potenziale von angewandtem Theater als transformative Methode, um eine gerechte Energiewende (Just Transition) in der südafrikanischen Kohleregion Mpumalanga zu unterstützen. Angesichts der massiven Abhängigkeit Südafrikas von der Kohle (ca. 70% der Primärenergie) steht das Land vor der Herausforderung, nicht nur technische, sondern vor allem sozioökonomische und psychologische Barrieren zu überwinden.

Methodik und Durchführung: Kern des Projekts waren die „Mobile Transition Schools“ (MTS). In einem ko-kreativen Prozess entwickelten lokale Umweltaktivisten gemeinsam mit Theaterpädagogen und Wissenschaftlern das Theaterstück „*Old King Coal*“. Inspiriert von Augusto Boals *Theater der Unterdrückten*, nutzte das Projekt das Theater als lebendes Laboratorium. Durch die Einbindung des Publikums als „Spec-actors“ (handelnde Zuschauer) wurden passive Betroffene zu aktiven Gestaltern des Diskurses.

Zentrale Ergebnisse:

1. **The Burden of the Now (Die Last der Gegenwart):** Die Forschung identifizierte einen *Imaginative Impasse*, eine Blockade der Vorstellungskraft. Existenzielle Nöte wie Arbeitslosigkeit, Krankheiten durch Umweltverschmutzung und die Einschüchterung durch lokale Machtstrukturen binden die mentale Kapazität der Menschen so stark, dass eine ferne Zukunft ohne Kohle oft unvorstellbar bleibt („Brot-und-Gift-Paradoxon“).
2. **Theater als Brückentechnologie:** Das Theater erwies sich als ersten Schritt, um diese Blockaden sichtbar zu machen. Es schuf einen sicheren Raum, um komplexe Ambivalenzen und Ängste zu thematisieren, die in technokratischen Top-down-Konsultationen oft ignoriert werden.
3. **Forderung nach Agency und Ownership:** Die betroffenen Gemeinschaften fordern mehr als nur prozedurale Beteiligung; sie streben nach der Kontrolle über lebensnotwendige Ressourcen (Energie, Wasser, Nahrung) und lehnen rein privatisierte Modelle der erneuerbaren Energien ab.

Fazit und Empfehlungen: Das Projekt macht deutlich, dass eine gerechte Transformation kein festes Ziel, sondern ein fortlaufender Prozess ist: ein „Road of Acceptance“.

- **Politische Strategie:** Entscheidungsträger müssen von starren Blaupausen abrücken und stattdessen in langfristige, kreative Dialogformate investieren.
- **Ganzheitlicher Ansatz:** Eine erfolgreiche Energiewende muss die psychologischen Folgen des Strukturwandels anerkennen und die unmittelbaren Krisen der Menschen lösen, bevor eine nachhaltige Zukunftsvision breite Akzeptanz finden kann.

Durch die Kombination aus akademischer Analyse (zwei Fachartikel), politischer Beratung (Policy Brief) und lokaler Aktivierung (Theaterperformances, Broschüre) hat das Projekt VISION aufgezeigt, wie der Weg in eine Post-Kohle-Ära durch die Rückgewinnung lokaler Handlungsfähigkeit geebnet werden kann.

1 Anlass und Zielsetzung des Projektes

Die Verpflichtungen aus dem Pariser Klimaabkommen beschleunigen den wirtschaftlichen und sozialen Transformationsprozess in Kohlebergbauregionen weltweit. Das Konzept der Just Transition (gerechte Transformation), das ursprünglich in den 1970er Jahren entstand, um die Auswirkungen der Dekarbonisierung und den damit verbundenen Arbeitsplatzverlust aufzufangen, hat sich seither stetig weiterentwickelt. Heute umfasst es ein breites Spektrum, welches von Abfindungszahlungen für entlassene Arbeiter bis hin zu Fragen der globalen Klimagerechtigkeit reicht (Walk et al. 2021; Heffron and McCauley 2018a; Wang and Lo 2021). Dennoch bleibt der Begriff oft abstrakt. Es fehlt an einer systematischen Darstellung dessen, wie eine gerechte Transformation in den Kohleregionen des Globalen Südens konkret aussehen kann. Um das transformative Potenzial dieses Konzepts voll auszuschöpfen und zu verhindern, dass es zu einer leeren Worthülse oder einem von Konzerninteressen vereinnahmten Begriff wird, ist es von entscheidender Bedeutung, die Auswirkungen und Möglichkeiten für die Gemeinschaften vor Ort zu untersuchen (Alarcón et al. 2023).

Südafrika blickt auf eine lange Geschichte des Befreiungskampfes für eine postkoloniale und Post-Apartheid-Zukunft zurück. Südafrikas Energiesystem ist in einzigartiger Weise an die Kohle gekettet. Im Jahr 2019 stammten 70% der Primärenergie aus Kohle (IEA 2025). In der Provinz Mpumalanga findet über 80% des südafrikanischen Kohleabbaus statt (Nel et al. 2023). Gleichzeitig ist das Land von einer instabilen und mangelhaften Energieversorgung geprägt (Strambo et al. 2019; Hanto et al. 2022). Im Zusammenhang einer Just Transition stellt sich die Frage: Wie stellen sich die Menschen in den Kohlegebieten ihr Leben in einer dekarbonisierten Zukunft vor?

Obwohl der Bergbau nur 2,3% zum nationalen BIP beiträgt, generiert er in Mpumalanga fast 20% der Bruttowertschöpfung (Burton et al. 2018). Die Region ist daher extrem anfällig für wirtschaftliche Schocks. Bereits seit den 1980er Jahren sinken die Beschäftigtenzahlen durch Automatisierung. Ein ungeplanter Ausstieg könnte den Verlust sozialer Basisleistungen (Wasser, Sanitär, Wohnraum) bedeuten, die oft über die Minen finanziert werden. Der Ausbau erneuerbarer Energien wird als Chance für die Versorgungssicherheit gesehen. Es besteht jedoch die Sorge vor einer Privatisierung durch ausländische Firmen. Daher rücken Modelle in den Fokus, die ein öffentliches oder gemeinschaftliches Eigentum vorsehen, um eine echte Teilhabe der lokalen Bevölkerung sicherzustellen (Hanto et al. 2022; Strambo et al. 2019).

Das Ziel des Projektes ist es, mit den Gemeinden in Südafrika Visionen für eine just transition zu erarbeiten. Des Weiteren ist ein Anliegen des Projektes der Dialog mit politischen Entscheidungsträgern und Akteuren der Energieindustrie, um zu vermitteln, was eine just transition für die betroffenen Menschen tatsächlich bedeutet. Dabei ist es entscheidend, nicht im Leid der Gegenwart zu verharren, sondern die „Imagination der Zukunft“ zu befreien. Damit verknüpft das Projekt die wissenschaftlichen und politischen Debatten mit lokalen Perspektiven. Im Fokus stehen oft vernachlässigte Themen wie die Renaturierung von Abbaugebieten, dezentrale Eigentumsmodelle für erneuerbare Energien sowie die gesundheitlichen Auswirkungen des Sektors. In Mpumalanga, dem Zentrum des südafrikanischen Kohleabbaus, werden MTS organisiert. Durch die Methode des *Theatre of the Oppressed* und die Arbeit mit Gemeinden werden Visionen direkt in den Gemeinden entwickelt. Diese Visionen werden durch Policy Briefs und Dialogveranstaltungen an nationale und internationale Akteure vermittelt, um die lokale Stimme in den Entscheidungsprozess einzubringen.

Das Projekt nutzt die Mobile Transition School als kreative Plattform, um lokale Stakeholder in die Gestaltung der Transformation einzubeziehen. Dies geschieht in Form von kreativen Workshops, in denen ein Theaterstück

erarbeitet wird, das ein Leben nach der Kohle artikuliert. Die anschließenden Aufführungen dienen als Impulsgeber für Dialoge sowohl innerhalb der Gemeinden als auch im Austausch mit politischen Entscheidungsträgern.

Unter dem Leitmotiv „Visionen für eine Zukunft jenseits der Kohle in Mpumalanga freisetzen“ knüpft das Projekt an die reiche südafrikanische Tradition des politischen Theaters an (Boal 2019).

2 Übersicht Arbeitsschritte und angewandte Methoden

Die Tabelle zeigt die Übersicht der Arbeitspakete des Projektes inklusive geplanter Maßnahmen.

Tabelle 1: Übersicht Arbeitspakete und Methoden

Arbeitspakete		Methoden / Vorgehensweise	Zeitplan
AP 1 Transfer bestehenden Wissens und Planung der MTS	WP 1.1 Wissenstransfer zu europäischen Kohleausstiegen	Transfer von Erfahrungen mit europäischen Kohleausstiegen und kontextbezogener Vergleich von Kohleausstiegen im Globalen Süden.	September 2024 – November 2024
	WP 1.2 Entwicklung und Planung der MTS-Methodik	Planung und Organisation der MTS: Bewertung der bereits durchgeführten partizipativen Forschungsmethoden und Ableitung von Schlussfolgerungen für die Umsetzung.	
AP 2 Entfaltung von Zukunftsvorstellungen für eine Zeit nach der Kohle	WP 2.1: Mobile Transition Schools in Mpumalanga, Südafrika	Umsetzung der MTS: Ein 3-tätiger Vorbereitungsworkshop für die Vorbereitung der Durchführung in den Regionen (Mai), Workshop und Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen (August-Oktober)	Dezember 2024 – Oktober 2025
		Süd-Süd-Austausch durch die Teilnahme von Forschenden aus Kolumbien und Indien an den MTS.	
	WP 2.2: Zusammenfassung und Veranschaulichung der Erkenntnisse sowie methodische Reflexion	Erstellung und Verbreitung einer Broschüre in der lokalen Sprache Erstellung und Verbreitung eines animierten Videos/künstlerischen Outputs	
AP 3 Kommunikation mit Entscheidungsträgern und Analyse von Just-Transition-Rahmenbedingungen	WP 3.1: Analyse der Just-Transition-Rahmenbedingungen in Südafrika	Erstellung eines wissenschaftlichen Papers zur Methodik (Prozessdokumentation), den Ergebnissen der MTS und den Just-Transition-Rahmenbedingungen in Südafrika	März 2025 – Februar 2026
	WP 3.2: Kommunikation der Visionen zwischen verschiedenen politischen Ebenen	Entwicklung und Verbreitung von Policy Briefs. Die policy briefs fassen die entwickelten Visionen zusammen und vergleichen die Visionen der lokalen Gemeinschaften mit bestehenden Just-Transition-Mechanismen und Wahrnehmungen im (inter-)nationalen Just-Transition-Diskurs	
		Dialoge und Diskussionen zwischen verschiedenen Akteur*innen	
AP 4 Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit		Social media und andere Verbreitungsoptionen	Dezember 2024 – Februar 2026
AP 5 Projektmanagement		Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und Forschenden	September 2024 – Februar 2026

2.1 Überblick über theoretischen Hintergrund – Imaginaries und Just Transition

Energiewenden sind unvorhersehbare, komplexe und zutiefst soziotechnische Prozesse. Sie werden von technischen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Dynamiken geformt, die verdeutlichen, wie tief Energiepolitik in fast jeden Aspekt des täglichen Lebens eindringt (Marquardt and Delina 2019). Im Einklang mit Südafrikas Verpflichtungen aus dem Pariser Abkommen und der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bildet das Konzept der Just Transition (JT) den Rahmen für eine gerechte Transformation. Zentral für die Umsetzung sind dabei vier Dimensionen der Gerechtigkeit, die im JT-Rahmenwerk als Ideale verankert sind: distributive Gerechtigkeit (faire Verteilung von Kosten und Nutzen), prozedurale Gerechtigkeit (aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen), anerkennende Gerechtigkeit (Repräsentation marginalisierter Gruppen) und restaurative Gerechtigkeit (Wiedergutmachung vergangener Unrechte) (Heffron and McCauley 2018b; Harrahill and Douglas 2019; Healy and Barry 2017).

Die konkrete Gestalt einer Zukunft nach der Kohle für viele Gemeinschaften ungewiss. Diese Unsicherheit führt oft zu einer „kognitiven Sackgasse“: Gemeinden, deren Identität und Wirtschaft seit Generationen an der Kohle hängen, erleben den Wandel oft als Bedrohung. Der Stillstand der Transformation resultiert daher nicht nur aus technologischen Hürden, sondern auch aus einem Mangel an gemeinsamen, glaubwürdigen Zukunftsentwürfen (Cock 2019; Krishnan et al. 2025; Dahlgren 2022; Chandra et al. 2025; Huszka and Sutter 2026; Krishnan et al. 2025).

Hier setzt das Konzept der soziotechnischen Imaginaries an. Jasanoff und Kim (2015, 19) definieren diese als *„kollektiv getragene, institutionell stabilisierte und öffentlich dargebotene Visionen wünschenswerter Zukünfte“*. Diese Imaginaries sind performativ – sie beschreiben nicht nur, was passieren könnte, sondern schreiben vor, was machbar ist, indem sie Visionen durch Politik und Technologie materialisieren. Neben den dominanten institutionellen Entwürfen der Machthaber betont die Forschung die Bedeutung alternativer Imaginaries. Diese Visionen „von unten“ fordern den Status quo heraus, indem sie hinterfragen, wessen Definition eines „guten Lebens“ priorisiert wird. Sie fungieren als Gegenarrative, die aufzeigen, dass es bei der Transformation nicht nur um den Wechsel der Energiequelle geht, sondern um die Transformation der zugrunde liegenden Machtdynamiken (Jasanoff and Kim 2015; Kuchler and Stigson 2024; Rudek 2022; Tidwell and Tidwell 2018).

Für Gemeinschaften in Kohlegebieten erfordert der Sprung in eine Post-Kohle-Ära eine enorme Vorstellungskraft. Hier spielt die präfigurative Politik eine entscheidende Rolle: die Praxis, die gewünschte Zukunft bereits in der Gegenwart innerhalb sozialer Bewegungen zu verkörpern. So entstehen soziale Laboratorien, in denen neue Formen des Zusammenlebens experimentell erprobt werden now (Sareen and Juhola 2026; Marquardt and Delina 2019; Habersang 2024). Um diese Experimente mit der gerechten Transformation zu verknüpfen, nutzen wir das Konzept der konkreten Utopie (Levitas 2010; Hartwig 2007).. Im Gegensatz zum abstrakten Träumen ist die konkrete Utopie eine disziplinierte Praxis, die Alternativen auf Basis real vorhandener Ressourcen entwirft. Sie erfüllt drei Funktionen: (1) Exploration: Debatte über die Gestalt künftiger Gesellschaften, (2) Diagnose: Aufdeckung der Ideologien hinter aktuellen Hierarchien, und (3) Präfiguration: Einüben der Bausteine einer neuen Gesellschaft in der Schale der alten. In diesem Prozess *„erzieht die Praxis die Fantasie, und die Fantasie erzieht die Praxis“* (Hartwig 2007, 73). Dies ermöglicht es Aktivisten, aus einer Starre der Angst in einen Zustand des gestaltenden Vorstellens überzugehen.

Aktivist:innen in den sogenannten *Fenceline-Communities*, unmittelbar betroffene Anwohnergemeinde, haben ihre eigenen Visionen für die Zeit nach der Kohle. Diese wurzeln in sozialem Wohlergehen und transformativer Gerechtigkeit. Ziel des Forschungsprojekts ist es, diese Visionen zu artikulieren und in die politische Praxis der Just Transition einzuspeisen. In diesen Gemeinden wird Kohle oft als Objekt von Krankheit, Klimawandel und Umweltzerstörung wahrgenommen. Die Imaginaries rahmen den Übergang daher als Befreiung von „schmutziger“ Energie hin zu sauberer, erneuerbarer Energie. Dabei existieren verschiedene Visionen nebeneinander: Während einige Bewohner den Verlust von Arbeitsplätzen fürchten, sehen andere eine utopische Zukunft mit sauberer Luft und neuen Beschäftigungsverhältnissen im Sektor der erneuerbaren Energien. Durch die Unterstützung von NGOs wie *groundWork* gewinnen diese alternativen Entwürfe an institutioneller Kraft und Mobilisierungspotenzial.

Unsere Arbeit folgt den Ansätzen zur Dekolonisierung der Transformationsforschung im Globalen Süden (Ghosh et al. 2021). Es ist uns ein zentrales Anliegen, lokale Sensibilitäten sowie soziopolitische und kulturelle Bedingungen zu berücksichtigen und dabei den „Blick aus dem Norden“ zu vermeiden. Unser partizipativer Ansatz zielt darauf ab, das bereits vorhandene transformative Potenzial zu stärken und Gemeinschaften nachhaltiger Praktiken aufzubauen. Wir bauen dabei auf jahrelanger Erfahrung mit partizipativen Methoden und der engen Zusammenarbeit mit unseren lokalen Partnern im Globalen Süden auf, um sicherzustellen, dass die Forschungsergebnisse unmittelbar den untersuchten Gemeinschaften zugutekommen.

2.2 Überblick über theoretischen Hintergrund – Theatre of the Oppressed

Um die Konzepte von „Our Future Story“ wirksam umzusetzen, nutzt das Projekt das von Augusto Boal entwickelte Theater der Unterdrückten (Theater of the Oppressed (TO)) (Boal 2019). Ziel ist es, die von der lokalen Bevölkerung entworfenen Energie- und Klimazukünfte visuell und eindringlich zu illustrieren. Diese Form des aktivistischen Theaters lässt sich primär in drei Formate unterteilen:

- 1. Statuentheater (Image Theatre): Die Darstellenden formen eine Szene oder ein „Standbild“, das eine unterdrückerische Situation darstellt. Das Publikum wird eingeladen, dieses Bild zu interpretieren und Veränderungen vorzuschlagen.
- 2. Unsichtbares Theater (Invisible Theatre): Schauspieler führen eine zuvor geprobte, problematische Situation im öffentlichen Raum auf, um Reaktionen von Passanten zu provozieren. Diese sind sich dabei nicht bewusst, dass sie Teil einer Theaterinszenierung sind.
- 3. Forumtheater (Forum Theatre): Ähnlich wie beim Statuentheater führen die Schauspieler eine kurze Szene auf, die auf einer Unterdrückungserfahrung basiert. Das Publikum wird anschließend ermutigt, aktiv Lösungen für das gezeigte Problem vorzuschlagen und diese auf der Bühne selbst auszuprobieren (Boal 2019).

Für die Zielsetzung dieses Projekts sind das Statuen- und das Forumtheater am relevantesten. Beide Formate besitzen die notwendige Flexibilität, um an verschiedenen Orten zum Einsatz zu kommen und den Dialog mit lokalen sowie provinziellen Behörden zu fördern. Das Theater der Unterdrückten wurzelt im Protesttheater, das Missstände und Ungerechtigkeiten anprangert. Ein wesentlicher Aspekt des TO ist jedoch das, was über die reine Empörung hinausgeht: die Fähigkeit der Menschen, aktiv zu visionieren, wie diese Situationen verändert

werden können. Es bewegt sich weg von der bloßen Klage hin zum Handeln. Wie der Regisseur Richard Schechner treffend formulierte: „*Theater ist die Kunst, Alternativen zu aktualisieren*“.¹

Der historische Kontext: Widerstand durch Performance in Südafrika

Die Nutzung von Performance als Instrument für politischen Wandel ist tief im südafrikanischen Bewusstsein verankert. Unter dem Apartheid-Regime war Kunst niemals rein ästhetisch; sie war ein Ort des Widerstands. Da formale politische Kanäle verschlossen blieben, nutzten die Menschen Musik, Poesie, Tanz (insbesondere den *Toyi-Toyi*) und Theater, um Trauer auszudrücken, Leid zu bewältigen und den Befreiungskampf voranzutreiben.

Bereits in den 1950er Jahren, als die National Party die Rassentrennung und soziale Ausgrenzung gesetzlich verankerte, wurde die künstlerische Darbietung zu einem Zufluchtsort und Werkzeug des Widerstands. Musik fungierte als Informationsnetzwerk, das die Öffentlichkeit über aktuelle Zustände informierte und zum Widerstand mobilisierte. Diese Protestlieder wurden vom Staat als so bedrohlich für die Stabilität empfunden, dass das Apartheid-Regime sie verbot (Burns 2002; Leffler 2021; Bozzoli 2004; Maree 1998; Peterson 1990). Baleka Mbete, die ehemalige Sprecherin des Nationalparlaments, betonte später, dass es die Musik war, die der Nation half, die Jahre des Kampfes durchzustehen.

In den späten 1970er Jahren wurde diese Tradition durch das Market Theatre in Johannesburg institutionalisiert. In einem ehemaligen indischen Obstmarkt gegründet, fungierte das Theater als radikaler, nicht-rassischer Raum. Hier kamen Menschen aller Herkünfte zusammen, um Aufführungen beizuwohnen, die das Regime offen anprangerten (Loots 1997; Burns 2002). Diese Ära etablierte das Theater als „Sprachrohr der Massen“ – ein Medium, das in der Lage ist, Bewusstsein zu schärfen, systemische Ungerechtigkeit aufzudecken und konkrete Veränderungen des Status quo vorzuschlagen (Helen Szymczak 2021).

Die einzigartige Stärke des Theaters liegt darin, dass es nicht nur dokumentiert, wie die Dinge sind, sondern das Publikum dazu provoziert, zu erkennen, wie sie sein könnten (Boal 2019). Heute greifen die unmittelbar betroffenen Gemeinschaften im Kohlegürtel dieses Erbe des Widerstands wieder auf. Während sie einen Strukturwandel (*Just Transition*) erleben, der sich oft wie eine von oben herab diktierte Auflage anfühlt, nutzen sie diese überlieferten künstlerischen Ressourcen, um eine neue Form unterdrückerischer Regierungsführung herauszufordern – eine, die scheinbar einer elitären Minderheit auf Kosten von Mensch und Umwelt dient. In diesem Rahmen nutzen wir das Theater als Laboratorium, um ein Leben nach der Kohle gemeinsam neu zu denken.

3 Ergebnisse

Die realisierten Ergebnisse und die geplanten Ergebnisse sind in Tabelle 2 gegenübergestellt. Das Projekt konnte die gesetzten Ziele erreichen, wobei es einige Änderungen und Verschiebungen gab, die sich aus dem Lernprozess im Projekt ergeben haben. Die Methodik des Theaterstücks hat die geplanten Dialogformate im Rahmen von Town Halls zu Performances geändert. Des Weiteren wurden anstelle von einem akademischen Paper, zwei geschrieben. Da die Dokumentation des Theaterstücks in Form eines Videos als Dokumentation des Prozesses dient, haben wir ein Policy Brief anstelle von zwei geschrieben.

¹ <https://www.istaglobal.org/blog>

Die folgenden Abschnitte geben einen Einblick in die Ergebnisse, die wir aus dem Projekt gewonnen haben.

Tabelle 2: Übersicht der Projektergebnisse (Soll-Ist-Vergleich).

Geplante Outputs	Realisierte Ergebnisse
Theaterstück: Entwicklung und Aufführung im Rahmen der MTS	Theaterstück: Erfolgreich konzipiert und durch die MTS realisiert
Animation: Erstellung eines animierten Videos zur Vision	Video-Dokumentation: Produktion eines Videos der Theateraufführungen
Broschüre: Erstellung und Verteilung in lokalen Sprachen	Broschüre: Veröffentlichung in Englisch und isiZulu, um die lokale Reichweite zu maximiere
Wissenschaftliche Publikation: Ein Paper zu Methodik und Ergebnissen der MTS	Zwei wissenschaftliche Publikationen²: Verdopplung des Outputs zur wissenschaftlichen Flankierung
Policy Briefs: Zwei Berichte zu lokalen Visionen und (inter-)nationalen Mechanismen	Policy Brief: Zusammenfassung der Kernbotschaften für politische Entscheidungsträger
Dialogformate: 3 Town-Hall-Meetings sowie ein übergreifendes Hybrid-Event	Aufführungen & Dialog: Mindestens drei Aufführungen des Stücks; internationaler Dialog via TRAJECTS Global Academy

3.1 Mobile Transition Schools: Die Methodik der Entwicklung des Theaterstücks

Zielsetzung: Das ursprüngliche Ziel des Theaterstücks war es, dessen Eignung als Methodik zu untersuchen:

- Aufzeigen einer Vision für ein Leben nach einer kohlezentrierten Wirtschaft und entsprechenden sozialen Beziehungen, um Ängste in den vom Strukturwandel betroffenen Gemeinden abzubauen und sie zu ermutigen, die Möglichkeiten nach der Kohle Ära anzunehmen.
- Anstoßen von Debatten und Diskussionen innerhalb der betroffenen Gemeinschaften über ihre eigene Zukunft.
- Inspiration der betroffenen Gemeinschaften, sich aktiv an der Gestaltung der von ihnen gewünschten Zukunft zu beteiligen.

Dies bildete das Fundament für die gemeinsame Workshop-Arbeit an der Entwicklung des Theaterstücks. Da das Stück den Gemeinden und Aktivisten als Werkzeug dienen soll, um ihren Sorgen und Visionen Ausdruck zu verleihen, wurden bereits zu Beginn drei zentrale Anforderungen festgelegt:

- (1) **Gemeinschaftliche Integrität:** Das Stück muss authentisch sein – was auf der Bühne dargestellt wird, muss unmittelbar aus den Erfahrungen, Visionen und Sichtweisen der Aktivisten und der Gemeinschaft selbst erwachsen.

² Beide Publikationen befinden sich gerade im finalen internen Review Prozess vor Einreichung in peer review Fachzeitschriften. Bei Interesse kann der aktuelle Arbeitsstand angefragt und dann zugeschickt werden.

- (2) Narrative Wirkkraft: Es muss durch seine Erzählweise in der Lage sein, Menschen emotional zu erreichen und einzubinden.
- (3) Übertragbarkeit: Das Werk muss so konzipiert sein, dass es leicht mit anderen geteilt und weitergetragen werden kann.

Überblick über das Projektteam: Neben dem Forschungsteam setzte sich die Arbeitsgruppe aus Fachleuten für angewandtes Theater (theaterpädagogischen Berater) sowie einem Drehbuchautor zusammen. Letzterer arbeitete eng mit den Aktivist*Innen an der schauspielerischen Umsetzung des Skripts, nachdem er dieses auf Basis der in den ersten Workshops erarbeiteten Schwerpunkte entwickelt hatte.

Überblick über die Struktur des Stücks: Das Stück wurde für eine Besetzung von fünf Personen konzipiert. Dies garantiert eine hohe Mobilität, da fünf Schauspielende finden in einem einzigen PKW Platz, und dies macht das Stück auch gleichzeitig für Ensembles jeder Größe ab fünf Personen zugänglich. Die Struktur ist flexibel gestaltet, sodass die Besetzung bei Bedarf problemlos erweitert werden kann.

Sowohl der Titel als auch der wiederkehrende Refrain lehnen sich an das englische Kinderlied „Old King Cole was a merry old soul“ an. Bei jedem Szenenwechsel wird der Text des Refrains variiert, während die bekannte Melodie beibehalten wird. Auch bei den Requisiten lässt das Stück größtmögliche Freiheit: Je nach gewünschtem Grad der Portabilität kann die Ausstattung minimalistisch oder umfangreich ausfallen. Stilistisch orientiert sich das Werk am Griechischen Chor: Alle Mitwirkenden sind Teil dieses Chores und schlüpfen erst bei Bedarf in spezifische Einzelrollen.

Da das Stück primär für Gemeindemitglieder und nicht für professionelle Schauspieler entwickelt wurde, erhielten die theaterpädagogischen Berater den Freiraum, die Projektbeschreibung eigenverantwortlich auszugestalten, aber abgestimmt auf den zeitlichen und finanziellen Rahmen. Dieser Prozess stieß wertvolle, generative Dialoge an und warf weiterführende Fragen auf. Das Stück umfasst 38 verschiedene Charaktere, weshalb jede Schauspielerin und jeder Schauspieler mehrere Rollen übernehmen muss. Dazu gehören auch geschlechtsübergreifende Rollen, bei denen die Darstellenden ein Geschlecht verkörpern, das nicht ihrem eigenen entspricht.

Ein besonderer Schwerpunkt lag darauf, die Moderationskompetenzen der lokalen Aktivisten zu stärken. Ziel war es, sie zu befähigen, in ihren eigenen Gemeinschaften Aufführungen zu organisieren, selbst auf der Bühne zu stehen und im Anschluss einen gemeinschaftlichen Dialogprozess zu leiten. Ein weiterer Ansatz betrachtete das Projekt als integrierte Intervention: Das Stück diente hierbei als Impulsgeber für Rollenspiele und bildbasiertes Theater, um Zukunftsentwürfe innerhalb der jeweiligen sozio-ökologischen Kontexte greifbar zu machen. Anstatt das Theaterstück als isoliertes Instrument zu betrachten, wird es so Teil eines umfassenden, kunstbasierten Ansatzes für ein Theater der Zukunft.

Prozessübersicht: Die Entwicklung des Stücks und die Zusammenarbeit mit den Gemeindeaktivisten erstreckten sich über zwei Workshops sowie eine Arbeitsphase dazwischen.

Der erste Workshop (drei Tage) hatte zum Ziel, die Aktivisten mit dem politischen Theater vertraut zu machen und Materialien für ein Stück zu entwickeln, das gemeinschaftliche Visionen für ein Leben nach der Kohle thematisiert (Eindrücke im Anhang 8.2). Jeder Tag folgte einem spezifischen Fokus:

- Tag 1: Mentale Auseinandersetzung durch Dialog und konzeptionelles Mapping.

- Tag 2: Verkörperung und Kreation; theaterpädagogische Erkundung und schöpferische Entwicklung von Antwortmöglichkeiten.
- Tag 3: Integration und Planung; Synthese der bisherigen Erkenntnisse, Strukturierung des entstandenen Narrativs und Festlegung der nächsten Schritte.

In der Zeit zwischen den Workshops entwickelte der Drehbuchautor das Stück auf Basis der im ersten Workshop erarbeiteten Themen. Das Manuskript wurde dem Team zur Kommentierung vorgelegt, um sicherzustellen, dass alle zentralen Aspekte abgedeckt waren. Dabei stand im Vordergrund, dass das Stück als Katalysator für Debatten und Bildung dienen sollte und nicht als abschließende, definitive Repräsentation des Lebens mit und nach der Kohle. Das Skript wurde dementsprechend dort angepasst, wo es notwendig erschien.

Das Werk ist als Sammlung von Sketchen konzipiert, was eine flexible Auswahl ermöglicht und die Anpassung an die jeweiligen Akteure erleichtert. Diese Struktur erlaubte zudem kontinuierliches Feedback der aktivistischen Darsteller während des Probenprozesses. Bei der Ausarbeitung des Skripts wurde ein komplexes Spannungsfeld gewahrt: Einerseits wurden die negativen Auswirkungen des Kohlebergbaus und die Ambivalenz der davon abhängigen Lebensgrundlagen beleuchtet – also die Anerkennung, dass viele Menschen zwar vom Kohleabbau profitiert, aber auch unter ihm gelitten haben. Andererseits sollte eine inspirierende Zukunftsvision entworfen werden, ohne dabei die Enttäuschung über drei Jahrzehnte voller politischer Versprechungen zu verschweigen. Um dies umzusetzen, bediente sich das Skript klassischer Mittel des Agitprop-Theaters, wie etwa Karikatur, Humor, Gesang sowie die ironische Umdeutung kultureller Versatzstücke (z. B. das Kinderlied *Old King Cole*).

Der zweite Workshop (fünf Tage) diente der inhaltlichen Vertiefung und der praktischen Probenarbeit (Eindrücke im Anhang 8.2). Zehn Aktivist:innen aus verschiedenen Organisationen für Umweltgerechtigkeit aus Mpumalanga nahmen teil und wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Probenphase war wie folgt strukturiert:

- Tag 1: Reflexion, Szenearbeit, Dialog und erste Leseprobe.
- Tag 2–4: Intensive Probenarbeit und Reflexion.
- Tag 5: Erste öffentliche Aufführung vor weiteren angereisten Aktivist:innen.

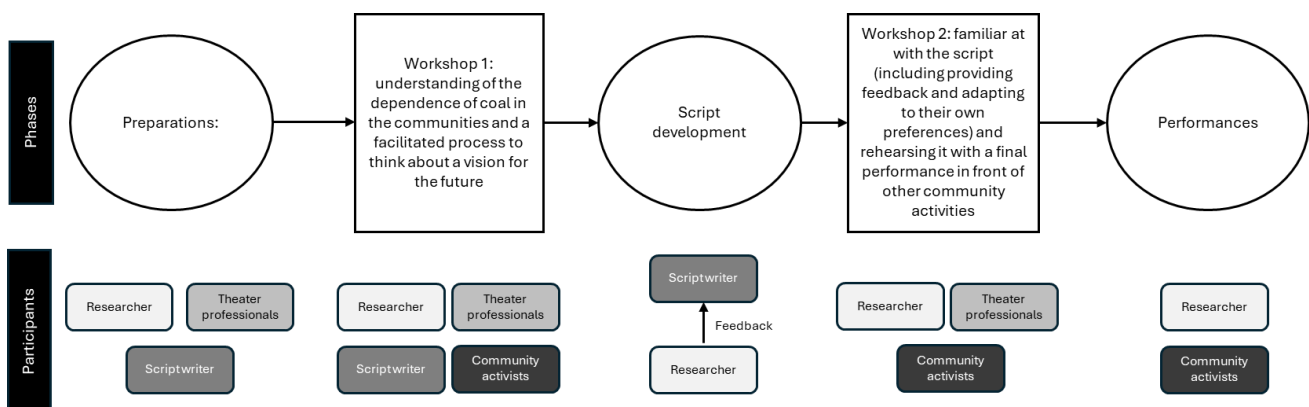


Abbildung 1: Schematische Darstellung vom Arbeitsprozess

3.2 Imaginative Impasses und Abhängigkeit der Kohle – Einblicke aus den Papern

Im Folgenden geben wir Einblicke in die zwei akademischen Paper, die aus diesem Projekt entstanden sind. Die wissenschaftliche Auswertung des Projekts, die in zwei Fachartikeln („Academic Papers“) festgehalten wurde, identifiziert eine zentrale Herausforderung für die gerechte Transformation: den sogenannten „Imaginative Impasse“ (eine Blockade der Vorstellungskraft). Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Visionen der betroffenen Gemeinschaften nicht durch einen Mangel an Kreativität eingeschränkt sind, sondern durch die massive Last der gegenwärtigen Krisen.

3.2.1 Staging the Future: Theatre as Bridge in Envisioning South Africa’s Just Transition

Die Dominanz der Gegenwart: „The Burden of the Now“: Unsere Forschung zeigt, dass die aktuellen existentiellen Kämpfe als kognitive Barriere für das Zukunftsdenken fungieren. Während die Aktivisten das performative Format des Theaters mit Begeisterung annahmen, erwies sich das Ausformulieren einer greifbaren Zukunft jenseits des Status quo als hochkomplex. Die kollektive Vorstellungskraft bleibt an den Krisen der Gegenwart verankert. Wir identifizieren drei spezifische Arten dieser Blockade:

- Körperliche und ökonomische Constraints: Die Abhängigkeit von der Kohle wird als „Bread and Poison“-Paradoxon beschrieben. Die Kohle sichert das Überleben („Brot“), vergiftet aber gleichzeitig die Körper der Menschen. Wenn der Alltag durch chronische Krankheiten und ökonomische Prekarität geprägt ist, fehlt die Kapazität, eine grüne Wirtschaft für das Jahr 2050 zu imaginieren.
- Epistemische Barrieren (Das Informationsvakuum): Es existiert eine „Und-was-dann?“-Barriere. Ohne klare, gelebte Beispiele für nachhaltige Beschäftigungsalternativen jenseits der Bauphase von Erneuerbare-Energien-Anlagen verfällt die Vorstellungskraft zwangsläufig in „Geisterstadt“-Szenarien.
- Existenzielle Ängste und Einschüchterung: Die Erwähnung von „Kohle-Mafias“ verdeutlicht, dass das Träumen von einer anderen Zukunft in einem Umfeld von Einschüchterung und Gewalt ein gefährlicher Akt ist. Die Unterdrückung von Zukunftsvisionen fungiert hier als Überlebensmechanismus.

Das Theater als Werkzeug zur Überwindung der Blockade: Das im Rahmen des Projekts entwickelte Theaterstück diente dazu, diese Blockaden sichtbar zu machen und erste Schritte zu ihrer Überwindung einzuleiten.

- Subversion des Status quo: Durch die Umdeutung bekannter kultureller Elemente (wie des Kinderreims „Old King Cole“) wurde die räuberische Natur des aktuellen Wirtschaftssystems entlarvt.
- Vom passiven Beobachter zum „Spec-actor“: Das integrierte Dialogformat transformierte das Publikum von passiven Betrachtern ihrer eigenen Marginalisierung zu aktiven Teilnehmern. Dies ermöglichte es, die Ängste vor der Transformation in Echtzeit zu verhandeln und den technokratischen Top-down-Narrativen der Elite eigene, lokal verwurzelte Forderungen entgegenzusetzen.

Zusammenfassend zeigt das Paper, dass eine *Just Transition* nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie nicht nur technische Lösungen anbietet, sondern die strukturellen und psychologischen Barrieren adressiert, die die Gemeinschaften in der Gegenwart gefangen halten. Das Theater fungiert hierbei als notwendiger Proberaum für den organisierten Widerstand und die Rückgewinnung politischer Handlungsfähigkeit.

3.2.2 Just Transition and the informal economy within coal communities – experiences from community activist research within the Mpumalanga Highveld in South Africa

Dieses Paper untersucht die Schnittstelle zwischen einer Vision der „Just Transition“ (gerechter Energiewende) und der aktuell dominierenden informellen Wirtschaft/Lebensweise in kohleabhängigen Gemeinschaften in Südafrika, konkret im Mpumalanga Highveld. Auf Basis der Community-Aktivismus-Forschung im Projekt wird ein Ansatz der „plural Economies“ verfolgt, um alternative Wege hin zu einer Wohlfahrtsökonomie in ehemaligen Kohleregionen zu erkunden.

Die informelle Wirtschaft bildet aktuell das wirtschaftliche Rückgrat dieser Gemeinschaften, die am Rand städtischer Zentren liegen. Die Betriebe erwirtschaften kaum mehr als das Nötigste zum Überleben – Gewinne sind minimal, und schlechte Monate keine Seltenheit. Der Großteil der Umsätze entsteht am Monatsende, wenn Löhne und Sozialleistungen ausgezahlt werden. Kapital stammt aus Ersparnissen, Sozialleistungen, Arbeitslosenversicherung, Familienhilfe, Krediten und Renten. Gleichzeitig sind viele Betriebe auf Inputs aus dem formellen Sektor angewiesen.

Die Betriebe stehen vor erheblichen Herausforderungen: fehlende Lizenzen aufgrund hoher Kosten, Polizeischikane und Korruption. Ein besonderer Konfliktpunkt ist die starke Präsenz ausländischer Staatsangehöriger ohne gültige Visa, denen vorgeworfen wird, Südafrikaner:innen Arbeitsplätze wegzunehmen und Gewinne ins Ausland zu transferieren. Dennoch gibt es auch kooperative Strukturen – Händler schließen sich zusammen, um Waren günstiger einzukaufen, tauschen Informationen über WhatsApp-Gruppen aus und organisieren gemeinsam Transportlösungen für Schulkinder.

Die Energiewende trifft diese informellen Arbeitszweige unmittelbar, da die meisten Betriebe – Friseursalons, Internetcafés, Garküchen – auf Kohlestrom angewiesen sind und oder von Kohlearbeitern als Kunden besucht werden. Viele Menschen haben bereits infolge des Rückgangs der Kohleindustrie ihre Arbeit verloren, was soziale Folgeprobleme wie Spielsucht, gesundheitliche Belastungen durch Luftverschmutzung sowie die Ausbreitung von HIV/AIDS mit sich bringt. Landwirtschaftliche Betriebe sind besonders vom Klimawandel betroffen und drängen den Staat, die Energiewende rasch voranzutreiben.

Die Forschung zeigt auf, dass informelle Händlerinnen und Händler aktiv in den Just-Transition-Prozess einbezogen werden müssen – um die negativen Folgen der Kohlenutzung zu verstehen, sich über die Bedeutung der Energiewende zu informieren und Zugang zu finanzieller und technischer Unterstützung beim Umstieg auf erneuerbare Energien zu erhalten. Lokale Organisationen könnten dabei Workshops koordinieren und als Bindeglied zwischen Gemeinschaftsorganisationen und dem Transitionsprozess fungieren.

Darüber hinaus beleuchtet das Paper die Sorgearbeit, die in diesen Gemeinschaften hauptsächlich von Frauen und Mädchen geleistet wird – von der Pflege Älterer und Kranker bis hin zur Haushaltsführung. Staatliche Fürsorgestrukturen existieren zwar, gelten aber aufgrund von Korruption und Unterfinanzierung als unzureichend. Die Energiewende wird als Chance gesehen, soziale Dienstleistungen zu verbessern, kostenlose Bildung auszubauen, den Zugang zu Technologie zu erleichtern und eine gerechtere, auf Wohlfahrt ausgerichtete Wirtschaft zu gestalten.

3.3 Eine prozessorientierte Strategie für eine Just Transition - Policy Brief

Der im Rahmen des Projekts erstellte Policy Brief mit dem Titel „*Beyond the 'Burden of the Now': A Process-Oriented Strategy for Just Transitions*“ übersetzt die Erkenntnisse aus der Feldforschung in strategische Leitplanken für politische Entscheidungsträger. Er bricht mit der Vorstellung, dass Transformation ein rein technokratisches Problem sei, und rückt die soziale und psychologische Dimension in den Fokus.

Der Bericht stellt fest, dass die aktuelle Politik der Just Transition oft scheitert, weil sie als externe, technokratische Auflage wahrgenommen wird, die keinen Bezug zur täglichen Realität der Kohlegemeinschaften hat. Der Policy Brief plädiert daher für einen Paradigmenwechsel: weg von vordefinierten technischen Lösungen, hin zum „Weg der Akzeptanz“ (Road of Acceptance). Transformation darf nicht als fixer Zielpunkt, sondern muss als kontinuierlicher, begleiteter Prozess verstanden werden.

Zentrale Prinzipien für die politische Praxis: Um die Blockade der Vorstellungskraft (*Imaginative Impasse*) aufzubrechen und lokale Handlungsfähigkeit (*Agency*) freizusetzen, empfiehlt der Policy Brief folgende Grundsätze:

- **Investition in kreative und ergebnisoffene Beteiligungsformate:** Standardisierte Dialogformate und eintägige Konsultationen sind unzureichend. Es bedarf langfristig finanzierter, kreativer Räume (wie die *Mobile Transition Schools*), in denen die Gemeinschaft die Zukunft spielerisch „erproben“ kann.
- **Akzeptanz von Mehrdeutigkeit und lokalem „Ownership“:** Politische Akteure müssen den Mut aufbringen, Konzepte zu verwerfen, wenn sie nicht zum lokalen Kontext passen. Anstatt perfekte, aber oft als hohl wahrgenommene Visionen zu präsentieren, sollte die Politik die Unsicherheit anerkennen und Schritte gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln.
- **Adressierung der unmittelbaren Krisen:** Der Übergang muss psychologisch gemanagt werden. Das bedeutet, die „Last der Gegenwart“ (Arbeitslosigkeit, Gesundheit, Wasserarmut) sofort anzugehen, während die langfristige Vision noch Gestalt annimmt. Ohne die Lösung der heutigen Überlebensfragen bleibt jede Zukunftsvision ein unbezahlbarer Luxus.
- **Stärkung dezentraler Ressourcenkontrolle:** Prozedurale Gerechtigkeit erschöpft sich nicht im „Gehörtwerden“. Der Bericht unterstreicht, dass Gemeinschaften die Kontrolle über lebensnotwendige Ressourcen wie Energie, Wasser und Nahrung fordern. Ein echter Strukturwandel muss lokale Führungsstrukturen ermächtigen, den Prozess vor Ort selbst zu steuern.

Eine erfolgreiche Energiewende in Südafrika erfordert mehr als technische Fahrpläne. Sie erfordert die Rückgewinnung politischer Gestaltungsmacht durch die Bürger. Indem die Politik den „Weg der Akzeptanz“ durch kreative und de-riskierte Räume flankiert, kann die Transformation von einer existenziellen Bedrohung in eine gemeinschaftlich getragene Realität überführt werden.

3.4 Der Dialog als transformatives Element - Performances und Outreach

Die finale Phase des Forschungsprojekts markierte den Übergang vom geschützten Workshop-Raum in die öffentliche Aufführung. Dieser „Interactive Turn“ (die interaktive Wende) erwies sich als entscheidend für die Einbindung der Gemeinschaft: das Format transformierte das Publikum von passiven Beobachtern der eigenen Marginalisierung zu aktiven Teilnehmenden nach Boals (2019) „Spect-Actors“ (Zuschau-Agierenden). Diese

traten in einen direkten Dialog mit den auf der Bühne präsentierten Narrativen und hinterfragten diese kritisch. Im Rahmen des Projektes und auf Basis des Theaterstücks ist eine Broschüre entstanden (siehe Kapitel 8.1).

Die Aufführungen, die jeweils über 50 Besuchende anzogen, wurden durch die Schlüsselfigur „Tony“ moderiert. Als Brückenbauer zwischen der fiktionalen Bühnenwelt und der gelebten Realität des Publikums ermöglichte diese Figur eine unmittelbare Auseinandersetzung mit den Ängsten des Strukturwandels. Besonders die Darstellung einer drohenden „Geisterstadt“ im Skript fungierte als emotionaler Auslöser, der die Debatte von abstrakten politischen Leitlinien hin zu existenziellen Überlebensfragen verschob. Die schmerzliche Frage eines Zuschauers *„... sind wir nur Soldaten, die im Krieg geopfert werden müssen?“* verdeutlichte die tief sitzende Sorge der Fenceline-Communities, in der nationalen Dekarbonisierungsstrategie lediglich als „Kollateralschaden“ behandelt zu werden.

Die Reflexionen im Anschluss an das Stück offenbarten fruchtbare Widersprüche zwischen Optimismus und tiefem Skeptizismus. Über alle Generationen hinweg wurden die Auswirkungen der *Just Transition* durch vier zentrale Perspektiven debattiert:

- **Ökologische Heilung vs. Verlust der Grundversorgung:** Es herrschte spürbare Begeisterung für eine „ökologische Heilung“: eine Zukunft, in der Kinder nicht mehr in einen Kreislauf aus Atemwegserkrankungen und Wasserverschmutzung hineingeboren werden. Dem gegenüber stand die massive Sorge über den Wegfall sozialer Dienstleistungen (Schulen, Infrastruktur), die derzeit noch von Bergbauunternehmen im Rahmen der Social Labour Plans (SLPs) finanziert werden.
- **Globale Ethik der Erneuerbaren Energien:** Das Publikum bewies ein differenziertes Verständnis der „Green Economy“. Kritisch wurden moralische Fragen aufgeworfen, z.B. zur Zerstörung von Lebensräumen für Staudämme oder zur Verwendung von „Blut-Mineralien“ aus Konfliktregionen für erneuerbare Technologien. Dies zeigt, dass die Gemeinschaften vor Ort agieren als global denkende, ethische Akteure, die den ökologischen Fußabdruck der gesamten Transformation im Blick haben.
- **Die Umsetzungslücke (Practicality Gap):** Viele Teilnehmende bezweifelten die Machbarkeit einer kompletten Transformation einer kohleintensiven Wirtschaft innerhalb nur eines Jahrzehnts. Die zentrale Angst galt nicht dem Wandel an sich, sondern dessen Sichtbarkeit: *„Müssen wir 10, 20 oder 30 Jahre warten, bis wir echte Veränderungen für die Menschen sehen, die wirklich leiden?“*
- **Forderung nach sozialem Eigentum:** Ein wiederkehrendes Thema war die Frage, ob die Transformation bestehende Ungleichheiten lediglich repliziert oder ob sie die Energiearmut vor der eigenen Haustür endlich beendet. Die Forderung nach „Socially Owned Assets“ (Anlagen in Gemeinschaftseigentum) verdeutlicht, dass prozedurale Gerechtigkeit für die Menschen mehr bedeutet als nur gehört zu werden. Es geht um die aktive Gestaltungsmacht über lebensnotwendige Ressourcen wie Wasser, Nahrung, Bildung und Energie.

4 Diskussion

Im Folgenden diskutieren wir, inwieweit die verfolgten Ziele erreicht wurde, woraus sich Abweichungen der Ergebnisse ergeben sich und die Gestaltung der Arbeit mit den Kooperationspartnern.

Erreichung der Projektziele

Das Projekt verfolgte das Ziel, über das Medium des Theaters Visionen einer Welt nach der Kohle sichtbar zu machen und gesellschaftliche Diskussionen anzuregen. Rückblickend lässt sich feststellen, dass die gewählte Methodik ein hohes Potenzial entfaltet hat, aber es auch Herausforderungen gab.

Als Erstes, gab es eine Bewusstseinschärfung und einen Kapazitätsaufbau. Die beteiligten Aktivistinnen und Aktivisten verzeichneten eine steile Lernkurve. Das Projekt befähigte sie nicht nur dazu, künstlerisch anspruchsvolle Darstellungen zu erarbeiten, sondern schärfte auch ihr Bewusstsein für die eigene politische Handlungsfähigkeit (*Agency*).

Allerdings haben wir auch Grenzen der Erarbeitung einer Vision festgestellt, welche wir aus „Burden of the Now“ betiteln. Ein zentrales Ergebnis der Diskussion ist, dass keine vollständige oder abgeschlossene Vision einer Post-Kohle-Welt erreicht wurde. Dies ist jedoch nicht als Scheitern, sondern als wesentliche Erkenntnis zu werten: Die „Last der Gegenwart“ (*Burden of the Now*) wiegt so schwer, dass der Entwurf einer fernen Zukunft oft an kognitive und existenzielle Grenzen stößt (*Imaginative Impasse*). Das Projekt hat gezeigt, dass es nicht das Ziel sein kann, eine fertige Blaupause zu liefern. Vielmehr liegt der Erfolg darin, den Prozess des Visionierens überhaupt anzustoßen und das Theater als „Proberaum“ für den gesellschaftlichen Wandel zu etablieren.

Und als Letztes, hat sich gezeigt, dass der direkte Dialog mit politischen Entscheidungsträgern eine der größten Herausforderungen darstellt. Während das Theater in den Gemeinden eine enorme Mobilisierungskraft entfaltete, bleibt der Zugang zu institutionalisierten Machtstrukturen schwierig. Dennoch konnten die kreativen Methoden neue Wege öffnen, indem sie komplexe Problemlagen (wie das „Brot-und-Gift-Paradoxon“) greifbarer machten als klassische Policy-Papiere.

Abweichungen und methodische Reflexion

Im Projektverlauf traten verschiedene Probleme und strategische Veränderungen auf, die eine Anpassung der ursprünglichen Planung erforderten:

Ursprünglich war geplant, eine weitreichende Zukunftsvision zu entwickeln. Aufgrund der identifizierten *Imaginative Impasses* wurde die Strategie dahingehend angepasst, dass die Bearbeitung der gegenwärtigen systemischen Hindernisse stärker in den Vordergrund rückte. Die Erkenntnis, dass die Gegenwart erst bearbeitet werden muss, bevor die Zukunft erträumt werden kann, war eine methodische Neuausrichtung.

Es gab eine Anpassung der Methodik. Die Anwendung der Methodik des Theaterstücks hat sich während des Projektzeitraums entwickelt. Daraufhin haben wir einige Formate angepasst, um die volle Möglichkeit dieser Methodik nutzen zu können. So fanden anstelle der Town-Hall-Meetings Performances statt mit unterschiedlichen Akteursgruppen als Publikum.

Die Erkenntnis, dass Englisch als alleinige Projektsprache die Tiefe des Dialogs einschränkt, führte dazu, dass die Einbeziehung lokaler Sprachen (isiZulu) in das Skript und die Begleitmaterialien (Broschüren) priorisiert wurde.

Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit im Projekt zeichnete sich durch eine hohe Komplexität aufgrund der unterschiedlichen Hintergründe der Partner (akademische Institute, NGOs, lokale Aktivistengruppen) aus:

- **Interdisziplinärer Austausch:** Die Kooperation zwischen der Forschungsgruppe (FossilExit) und der NGO (groundWork) war synergetisch. Während die Wissenschaft die theoretische Rahmung und die

methodische Strenge einbrachte, lieferte groundWork den unverzichtbaren Zugang zu den Gemeinden und das notwendige kontextuelle Wissen über die politischen Dynamiken in Südafrika. Die Zusammenarbeit mit den theaterpädagogischen Berater und dem Skriptschreiber hat auf allen Seiten viele neue Erkenntnisse gebracht. Die Kompromissfindung zwischen dem Anspruch der professionellen theaterpädagogischen Berater und Drehbuchautor und dem Forschungsteam und der NGO groundWork in diesem Projekt war eine Herausforderung. Es gab ein Spannungsfeld zwischen dem Anspruch der theaterpädagogischen Berater und dem Drehbuchautor ein (semi-)professionelles Stück zu gestalten, und dem Forschungsteam, welches den Fokus eher auf die Handlungsfähigkeit und „Ownership“ der Gemeinden legte. Mittels Kommunikation wurde ein Kompromiss gefunden, mit dem alle zufrieden waren.

- **Süd-Süd-Austausch:** Die Einbindung von Forschenden aus Kolumbien und Indien über die *TRAJECTS Global Academy* bereicherte die Diskussion erheblich. Es wurde deutlich, dass die Problematik der Kohleabhängigkeit und die Schwierigkeit des Visionierens ein globales Phänomen des Globalen Südens ist, was die Validität der Ergebnisse unterstreicht.
- **Herausforderungen in der Kommunikation:** Die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen und Kommunen gestaltete sich teilweise zögerlich. Dies verdeutlicht das Spannungsfeld, in dem sich das Projekt bewegt: Ein aktivistischer, kunstbasierter Ansatz wird von offiziellen Stellen oft mit Skepsis betrachtet, was die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Brückenbildung unterstreicht.

Trotz der geografischen und institutionellen Distanz gelang es, ein stabiles Vertrauensverhältnis aufzubauen. Die Kombination aus akademischer Analyse und angewandter Kunst hat sich als belastbares Modell für transformative Forschung erwiesen.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Sichtbarkeit der Projektergebnisse sowie eine transparente Kommunikation nach innen und außen waren zentrale Bestandteile der Projektbegleitung. Hierbei wurden sowohl digitale Kanäle als auch direkte Interaktionsformate genutzt.

Digitale Präsenz und Verbreitung

Um eine breite Fachöffentlichkeit sowie die interessierte Zivilgesellschaft zu erreichen, wurde eine mehrgleisige Kommunikationsstrategie verfolgt:

- **Projektwebseite:** Auf der zentralen Webseite der Universität Flensburg ([Link](#)) wurden kontinuierlich Informationen zum Projektverlauf, den theoretischen Hintergründen und den beteiligten Partnern bereitgestellt.
- **Social Media:** Aktuelle Entwicklungen, Meilensteine und Einblicke in die Workshop-Phasen wurden regelmäßig über professionelle Netzwerke wie LinkedIn und BlueSky geteilt. Dies förderte den internationalen Austausch und die Vernetzung mit anderen Akteuren im Bereich der Energiewende und Klimagerechtigkeit.

Sichtbarkeit durch Performances

Die Aufführungen des Theaterstücks bildeten das sichtbarste Element der Öffentlichkeitsarbeit vor Ort. Diese Performances waren nicht nur Forschungsmethode, sondern auch ein öffentliches Statement:

- Sie machten die Stimmen der *Fenceline-Communities* im öffentlichen Raum hörbar.
- Durch die Einladung lokaler Medien und die Dokumentation der Aufführungen wurde die Reichweite über die unmittelbaren Teilnehmenden hinaus auf die regionale Ebene ausgeweitet.

Durch diese kombinierte Strategie aus digitaler Dokumentation, akademischer Vernetzung und lokaler Präsenz konnte sichergestellt werden, dass die im Projekt VISION erarbeiteten Narrative sowohl in Südafrika als auch im internationalen Diskurs über die Just Transition wahrgenommen wurden.

6 Fazit

Das Projekt VISION hat erfolgreich aufgezeigt, dass die Transformation des südafrikanischen Energiesektors weit über technische und ökonomische Fragen hinausgeht. Die Erprobung des *Theatre of the Oppressed* als Forschungsmethode hat wertvolle Erkenntnisse über die soziopsychologische Dimension des Strukturwandels geliefert.

Bewertung der Vorgehensweise Die gewählte methodische Vorgehensweise hat sich als wertvoll erwiesen. Das Theater diente als effektiver Eisbrecher, um über Ängste und Abhängigkeiten zu sprechen, die in klassischen Interviewformaten oft verborgen bleiben. Es wurde deutlich, dass der lokale Kontext nicht nur eine Rahmenbedingung, sondern der entscheidende Wirkfaktor ist. Eine universelle „Blaupause“ für die *Just Transition* kann es nicht geben; Visionen müssen zwingend in der spezifischen Geschichte und Kultur einer Region (wie Mpumalanga) wurzeln. Die Methode hat gezeigt, dass die Akzeptanz des Wandels untrennbar mit der Rückgewinnung von Handlungsfähigkeit (*Agency*) verbunden ist. Die betroffenen Gemeinschaften streben nach „Ownership“ nicht nur im Sinne von Mitsprache, sondern als aktive Gestaltungsmacht über ihre eigenen Ressourcen (Energie, Wasser, Land).

Lehren für die Prozedurale Gerechtigkeit: Ein zentrales Fazit ist, dass prozedurale Gerechtigkeit (Verfahrensgerechtigkeit) zeitintensiv ist. Echte Teilhabe lässt sich nicht durch punktuelle Konsultationen erreichen. Sie erfordert eine langfristige, intensive Auseinandersetzung und geschützte Räume, in denen Vertrauen wachsen kann. Der kreative Prozess hat bewiesen, dass die Vorbereitung der Fantasie ebenso wichtig ist wie die Bereitstellung technischer Infrastruktur.

Notwendigkeit einer Zielanpassung: Bezüglich der Zielsetzung ist eine Differenzierung notwendig: Das ursprüngliche Ziel, eine vollständige Vision für das Jahr 2050 zu entwerfen, muss zugunsten eines prozessorientierten Ansatzes angepasst werden. Da die „Last der Gegenwart“ (*Burdens of the Now*) so dominant ist, sollte das Ziel künftiger Projekte weniger die Definition eines fertigen Endzustands sein, sondern die Begleitung des „Weges der Akzeptanz“ (Road of Acceptance).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Methodik hat sich bewährt, um die bestehenden Blockaden sichtbar zu machen. Künftige Strategien müssen jedoch anerkennen, dass die Heilung der Gegenwart die Voraussetzung für das Träumen von der Zukunft ist. Das Projekt hat hierfür ein Fundament hinterlassen.

7 Literaturangaben

- Alarcón, Pedro, Nadia Catalina Combariza Diaz, Julia Schwab, and Stefan Peters. 2023. 'Policy Brief: Rethinking "Just Transition": Critical Reflections for the Global South'. <https://trajects.org/resource-library/item/81>.
- Boal, Augusto. 2019. *Theatre of the Oppressed*. 4th ed. Pluto Press.
- Bozzoli, Belinda. 2004. *Theatres of Struggle and the End of Apartheid*. Wits Univ. Press.
- Burns, Hilary. 2002. 'The Market Theatre of Johannesburg in the New South Africa'. *New Theatre Quarterly* 18 (4): 359–74. <https://doi.org/10.1017/S0266464X02000477>.
- Burton, Jesse, Tara Caetano, and Bryce McCall. 2018. *Coal Transition in South Africa - Understanding the Implications of a 2°C-Compatible Coal Phase-out for South Africa*. IDDRI and Climate Strategies. https://coaltransitions.files.wordpress.com/2018/09/coaltransitions_finalreport_south-africa_2018.pdf.
- Chandra, Rohit, Sandeep Pai, Suravee Nayak, and Sree Harica Devagudi. 2025. 'India's Coal Conundrum: Decarbonization Amidst A Developmental Legacy'. *WIREs Climate Change* 16 (1): e928. <https://doi.org/10.1002/wcc.928>.
- Cock, Jacklyn. 2019. 'Resistance to Coal Inequalities and the Possibilities of a Just Transition in South Africa'. *Development Southern Africa* 36 (6): 860–73. <https://doi.org/10.1080/0376835X.2019.1660859>.
- Dahlgren, Kari. 2022. 'The Final Voids: The Ambiguity of Emptiness in Australian Coal Mine Rehabilitation'. *Journal of the Royal Anthropological Institute* 28 (2): 537–55. <https://doi.org/10.1111/1467-9655.13707>.
- Ghosh, Bipashyee, Mónica Ramos-Mejía, Rafael Carvalho Machado, Suci Lestari Yuana, and Katharina Schiller. 2021. 'Decolonising Transitions in the Global South: Towards More Epistemic Diversity in Transitions Research'. *Environmental Innovation and Societal Transitions* 41 (December): 106–9. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2021.10.029>.
- Habersang, Anja. 2024. 'Utopia, Future Imaginations and Prefigurative Politics in the Indigenous Women's Movement in Argentina'. *Social Movement Studies* 23 (4): 479–94. <https://doi.org/10.1080/14742837.2022.2047639>.
- Hanto, Jonathan, Akira Schroth, Lukas Krawielicki, Pao-Yu Oei, and Jesse Burton. 2022. 'The Political Economy of Energy and Climate Policy in South Africa'. In *The Political Economy of Coal*, 1st edn, by Michael Jakob and Jan C. Steckel. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003044543-20>.
- Harrahill, Kieran, and Owen Douglas. 2019. 'Framework Development for "Just Transition" in Coal Producing Jurisdictions'. *Energy Policy* 134 (November): 110990. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2019.110990>.
- Hartwig, Mervyn. 2007. *A Dictionary of Critical Realism*. Critical Realism. Routledge.
- Healy, Noel, and John Barry. 2017. 'Politicizing Energy Justice and Energy System Transitions: Fossil Fuel Divestment and a "Just Transition"'. *Energy Policy* 108 (September): 451–59. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2017.06.014>.
- Heffron, Raphael J., and Darren McCauley. 2018a. 'What Is the "Just Transition"?' *Geoforum* 88 (January): 74–77. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2017.11.016>.
- Heffron, Raphael J., and Darren McCauley. 2018b. 'What Is the "Just Transition"?' *Geoforum* 88 (January): 74–77. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2017.11.016>.
- Helen Szymczak. 2021. *South African Protest Theatre*. (United Kingdom). <https://ista.co.uk/news-item/south-african-protest-theatre/#>.
- Huszka, Victoria, and Ove Sutter. 2026. 'Dead Zones of Imagination: Prefiguring and Contesting Hydrosocial Imaginaries in Germany's Post-Lignite Transformation'. *The Extractive Industries and Society* 26 (June): 101876. <https://doi.org/10.1016/j.exis.2026.101876>.
- IEA. 2025. *South Africa: Coal Supply*. <https://www.iea.org/countries/south-africa/coal>.
- Jasanoff, Sheila, and Sang-Hyun Kim. 2015. *Dreamscapes of Modernity: Sociotechnical Imaginaries and the Fabrication of Power*. University of Chicago Press. <https://doi.org/10.7208/chicago/9780226276663.001.0001>.
- Krishnan, Radhika, Patrik Oskarsson, and Kuntala Lahiri-Dutt. 2025. "'Do You Think That Coal Will Finish?": The (Im)Possibilities of Living with and without Coal in a Central Indian Coalfield'. *Energy Research & Social Science* 127 (September): 104304. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2025.104304>.
- Kuchler, Magdalena, and Gubb Marit Stigson. 2024. 'Unravelling the "Collective" in Sociotechnical Imaginaries: A Literature Review'. *Energy Research & Social Science* 110 (April): 103422. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2024.103422>.
- Leffler, Elliot. 2021. 'Performing Protest and Protesting Performance: The International Circuits of Touring Political Theatre'. *Theatre Research International* 46 (1): 53–69. <https://doi.org/10.1017/S0307883320000589>.

- Levitas, Ruth. 2010. *The Concept of Utopia*. Peter Lang UK. <https://doi.org/10.3726/978-3-0353-0010-9>.
- Loots, Lliane. 1997. 'Re-Remembering Protest Theatre in South Africa: A Gendered Review of the Historical and Cultural Production of Knowledge around Two Plays; *The Hungry Earth and You Strike the Woman, You Strike the Rock*'. *Critical Arts* 11 (1–2): 142–52. <https://doi.org/10.1080/02560049785310111>.
- Maree, Cathy. 1998. 'Resistance and Remembrance: Theatre during and after Dictatorship and Apartheid'. *South African Theatre Journal* 12 (1–2): 9–33. <https://doi.org/10.1080/10137548.1998.9687663>.
- Marquardt, Jens, and Laurence L. Delina. 2019. 'Reimagining Energy Futures: Contributions from Community Sustainable Energy Transitions in Thailand and the Philippines'. *Energy Research & Social Science* 49 (March): 91–102. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2018.10.028>.
- Nel, Etienne, Lochner Marais, and Zolile Mqotyana. 2023. 'The Regional Implications of Just Transition in the World's Most Coal-Dependent Economy: The Case of Mpumalanga, South Africa'. *Frontiers in Sustainable Cities* 4 (January): 1059312. <https://doi.org/10.3389/frsc.2022.1059312>.
- Peterson, Bhekizwe. 1990. 'Apartheid and the Political Imagination in Black South African Theatre'. *Journal of Southern African Studies* 16 (2): 229–45. <https://doi.org/10.1080/03057079008708232>.
- Rudek, Tadeusz Józef. 2022. 'Capturing the Invisible. Sociotechnical Imaginaries of Energy. The Critical Overview'. *Science and Public Policy* 49 (2): 219–45. <https://doi.org/10.1093/scipol/scab076>.
- Sareen, Siddharth, and Sirkku Juhola. 2026. 'The Prefigurative Politics of Present Transformation'. In *Societal Transitions to Sustainability*, edited by Siddharth Sareen and Sirkku Juhola. Palgrave Studies in Environmental Transformation, Transition and Accountability. Springer Nature Switzerland. https://doi.org/10.1007/978-3-032-07395-2_1.
- Strambo, Claudia, Jesse Burton, and Aaron Atteridge. 2019. *The End of Coal? Planning a "Just Transition" in South Africa*. SEI Report. Stockholm Environment Institute. <https://www.sei.org/wp-content/uploads/2019/02/planning-a-just-transition-in-south-africa.pdf>.
- Tidwell, Jacqueline Hettel, and Abraham S. D. Tidwell. 2018. 'Energy Ideals, Visions, Narratives, and Rhetoric: Examining Sociotechnical Imaginaries Theory and Methodology in Energy Research'. *Energy Research & Social Science* 39 (May): 103–7. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2017.11.005>.
- Walk, Paula, Isabell Braunger, Josephine Semb, Carolin Brodtmann, Pao-Yu Oei, and Claudia Kemfert. 2021. 'Strengthening Gender Justice in a Just Transition: A Research Agenda Based on a Systematic Map of Gender in Coal Transitions'. *Energies* 14 (18): 18. <https://doi.org/10.3390/en14185985>.
- Wang, Xinxin, and Kevin Lo. 2021. 'Just Transition: A Conceptual Review'. *Energy Research & Social Science* 82 (December): 102291. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2021.102291>.

8 Anlagen/Anhang

8.1 Broschüre (Englisch und isiZulu)

Old King Coal
A Theatre Production by Life After Coal's and groundWork's VISION Project

Old King Coal is a powerful theatrical production that weaves together the complex social, economic, and political realities of coal-affected communities. With both intelligence and emotional depth, the play blends storytelling, music, and movement to illuminate the lived realities of communities affected by coal.

Through the voices of ordinary people, the play exposes the human, social, and environmental costs of coal while imagining a future rooted in justice, dignity, and sustainable energy.

The play invites audiences to envision a just transition to life in a post-coal economy. The play gives audiences the opportunity to imagine their lives after coal, whether with positivity, fear, negativity, and/or hope.

Cast & Creative Team

The play was developed in collaboration with environmental justice activists from South Africa's Highveld and Mpumalanga coalfields areas that host eleven coal-fired power stations, the play amplifies community voices.

The award-winning playwright Mike van Graan, scripted the play ensuring both artistic excellence and a bold, uncompromising message.

Playwright: Mike van Graan
Performers: Prudence Khoza; Sam Mmako; Happy Tony Mtimonye, Mathapelo Hope Mashiloane and Yanelisa Lizo.
Production Team: Ntombi Ndaba; Zaakiyah Rabbaney

This production was made possible through the Voices and Imaginaries to Secure the Inclusion of Local Narratives (VISION) Project, supported by Flensburg University, Life After Coal, a coalition of groundWork, Centre for Environmental Rights, and Earthlife Africa.

We extend our gratitude to the community partners and storytellers who shared their lived experiences.

Stay Connected
www.lifeaftercoal.org.za
info@lifeaftercoal.org.za
Follow us on social media: @LifeAfterCoal

Logos: LIFE AFTER COAL IMPILO NGAPHANDLE KWAMALAHLE, groundWork, DBU, Europa-Universität Flensburg

Illustration: A king in a crown and red robe sits in a chair, smoking a pipe. A miner in a hard hat stands behind him, holding a tray of coal. A large pile of coal is on the floor, and two bags labeled 'COAL' are nearby.

Abbildung 2: Broschüre Englisch

Old King Coal

Umdlalo wasiteji okhizwe i-Life After Coal ne-groundWork, iphrojekthi ye-VISION

Inkosi Endala Yamalahle ngumdlalo onamandla nowesiteji ohlanganisa izimo eziyinkimbinkimbi zenhlo, ezomnotho nezombusazwe emiphakathini ethinteke ngamalahle. Ngokuhlakanipha nangokujula kwemizwa, lo mdlalo uhlanganisa ukulandisa, umculo nokunyakaza ukuze ukhanyise izimo zangempela zokuphila kwabantu abathintwa amalale.

Ngamaphimbo abantu abajwayelekile, lomdlalo udalula izindleko zomuntu, zenhlo nezemvelo ezidalwa amalale, kanti futhi uveza umbono wekusasa elisekelwe ebulungisweni, esithunzini somuntu nasekusetsheziweni kwamandla avuselelekayo.

Lo mdlalo umema izethameli ukuba zibone ngeso lengqondo ushintsho olunobulungiswa oluya empilweni engasebenzisi amalale. Unikeza izethameli ithuba lokucabanga ngezimpilo zazo ngemva kwamalahle, kungaba nethemba, ukwesaba, ukungabi nesiqiniseko noma ukuzimisela.

Abalingisi Nethimba Lokudala
Lo mdlalo wakhiwa ngokubambisana nezishoshovu zobulungiswa bemvelo ezivela eHighveld esezindaweni zamalahle zaseMpumalanga eNingizimu Afrika, lapho keneziteshi zikagesi eziyishumi nanye ezisebenzisa amalale. Lo mdlalo ukhulisa futhi uqhakambisa amazwi emiphakathi.

Umlobi wemidlalo owine imiklomelo, uMike van Graan, ubhale lo mdlalo eqinisekisa ikhono eliphezulu lobuciko kanye nomlayeza onesibindi nowungantengantengi.

Umlobi womdlalo: Mike van Graan
Abalingisi: Prudence Khoza; Sam Mmako; Happy Tony Mtimonye, Mathapelo Hope Mashiloane and Yanelisa Lizo.
Ithimba Lokukhiqiza: Ntombi Ndaba; Zaakiyah Rabbaney

Lo mkhizwo wenziwe waba khona ngenxa yeprojekthi ethi Voices and Imaginaries to Secure the Incusion of Local Narratives (VISION), esekelwe yiFlensburg University, i-Life After Coal umfelandawonye we-groundWork, i-Centre for Environmental Rights, kanye ne-Earthlife Africa.

Sibonga kakhulu ozakwethu bemiphakathi kanye nabaxoxayo ababelane ngezindaba zabo zokuphila.

Hlala uxhumekile
www.lifeaftercoal.org.za
info@lifeaftercoal.org.za
 Follow us on social media: @LifeAfterCoal




Abbildung 3: Broschüre isiZulu

8.2 Eindrücke aus den Workshops



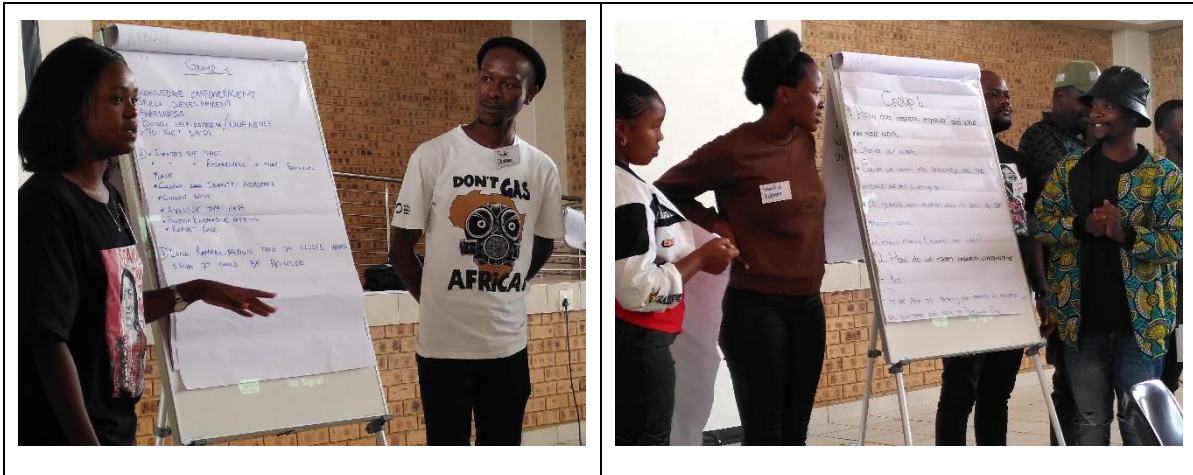


Abbildung 4: Eindrücke vom ersten Austausch mit dem Kooperationspartner in



Abbildung 5: Eindrücke vom 1. Workshop im Mai.

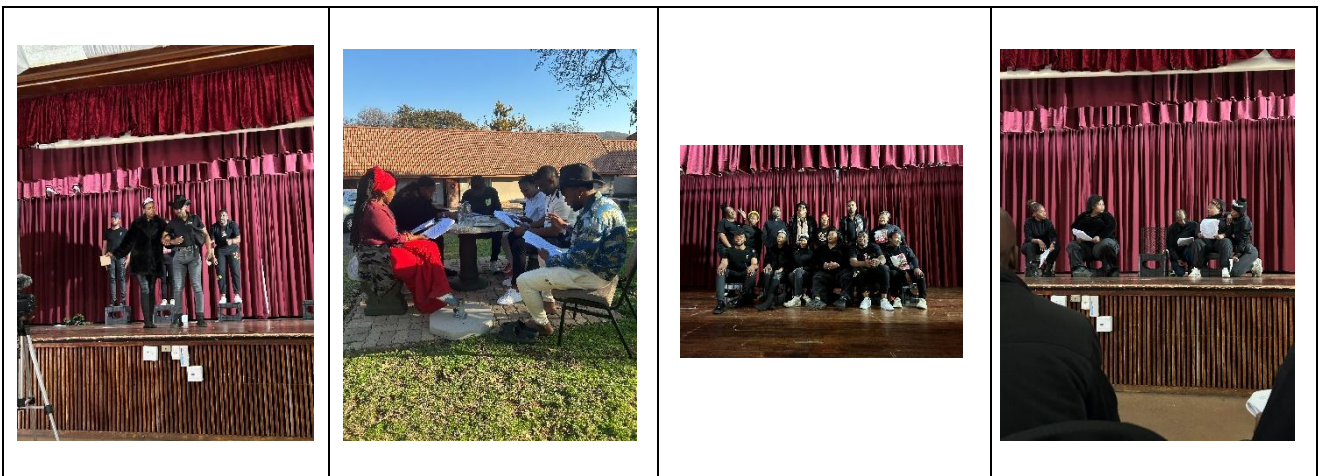


Abbildung 6: Eindrücke vom 2. Workshop im August.